

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Meissen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt.

Nr. 60 Sonnabend den 13. März 1920 79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bei Durchführung der Verordnung vom 18. Dezember 1919 (Sächs. Staatszeitung Nr. 293) wird wegen Schwierigkeiten in der Beschaffung von Futtermitteln bis auf weiteres nachgelassen, daß die polizeiliche Beobachtung des eingeführten Klauenviehs zur Verhütung der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche unter Teilung der Sommertransporte ganz oder teilweise auch bei dem Abnehmer eines Teiltransportes stattfinden kann. Dabei wird vorausgesetzt, daß der Bezirksarzt dies mit Rücksicht auf abgeforderte Unterbringung und Wartung der unter Beobachtung stehenden Tiere für unbedenklich hält.

Anteile hierauf sind bei dem Bezirksarzt zu stellen, der den eingeführten Gesamttransport vor seiner Teilung, ebenso wie die Teiltransporte nach Ablauf der Beobachtungszeit auf Kosten des Besitzers (Verordnung vom 7. Dezember 1918 - G. u. V. Bl. S. 400 - in der Fassung der Verordnung vom 20. Januar 1920 - G. u. V. Bl. S. 20; Sächs. Staatszeitung Nr. 16 -) zu untersuchen hat.

Von der in § 45 unter a Abs. 2 vorgeschriebenen bezirksärztlichen Untersuchung ist Klauenvieh befreit, das ohne weiteren Zwischenhandel binnen zwei Tagen vom Eintreffen am Beobachtungsort ab geschlachtet werden soll.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.
Dresden, am 9. März 1920.

Wirtschaftsministerium.

Lebensmittel-Verteilung im Kommunalverband Meissen-Land.

In der Woche vom 14. bis 20. März 1920 werden im Kommunalverband Meissen-Land folgende Lebensmittel verteilt:

- a) auf sämtliche Nahrungsmittelkarten, Reihe III, Abschnitt 2
1/2 Pfund aust. Bohnen, Pfundpreis M. 2,50
- b) auf sämtliche Lebensmittelkarten, Reihe III, Abschnitt 2
1/2 Pfund Inlandsmarmelade, Pfundpreis M. 3,70

Die Händler haben sich wegen des Bezuges der Waren unverzüglich mit ihren Handelsstellen in Verbindung zu setzen.

Ein Verkauf der Lebensmittel darf vor der angelegten Zeit nicht erfolgen.

Meissen, am 11. März 1920.

Reg. Nr. 320 d II F.

Die Amtshauptmannschaft.

Freibank. Sonnabend den 13. März vormittags 9 bis 1 Uhr Rindfleisch: gelbe Lebensmittelkarten auf die Nummern 1861 bis 1920 gegen Reichsleistungsmarken E. Preis das Pfund 2,20 Mark. Einzelgeld mitbringen.
Wilsdruff, am 12. März 1920. Der Stadtrat.

Grumbach.

Wegebauarbeiten.

Da die Versteigerung der Wegebauarbeiten wegen Mangel an Bietern am 11. März 1920 abgebrochen werden mußte, findet Fortsetzung der Versteigerung Sonntag den 14. März 1920 vormittags 1/2 12 Uhr im Gasthof statt.
Grumbach, am 12. März 1920. Der Gemeindevorstand.

Das Urteil im Prozeß Erzberger-Helfferich.

Meine Zeitung für eilige Leser.

- Nach dem nun festgestellten Entwurf wird das Reich für die kommende Reichstagswahl in 122 Wahlkreise eingeteilt.
- Mit Sommerkrieg ist nunmehr ein Vertrag unterzeichnet worden über die Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen.
- Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat der französischen Regierung das Verhalten der deutschen über die Vorgänge im Adlonhotel in Berlin ausgesprochen.
- Gläubiger haben die Franzosen über 100 000 Deutsche aus Elia-Bestimmungen ausgewiesen.
- In Tirol wächst die Stimmung für den sofortigen Anschluss an Deutschland unabweislich.

Weltmarktpreis.

Es gibt wohl kein Schlagwort, das augenblicklich im Wirtschaftsleben häufiger gebraucht würde, aber auch umstrittener wäre, als die Annäherung an den Weltmarktpreis. Die Brennpunkte der Diskussion an der Frage wird sofort begrifflich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß z. B. die augenblicklichen Preisverhältnisse sich nach dem jetzigen Stand der deutschen Währung berechnen, auf etwa 6000 bis 7000 Mark für die Tonne stellen würden, während im Inlande etwa 800 Mark gezahlt werden, das Eisenwaren im Auslande etwa das sechs- bis siebenfache kosten als in Deutschland, und daß man bei einer durchgeführten Annäherung an den Weltmarktpreis zu Breiten kommt, wie sie jetzt etwa für Kupfer, Zink und ähnliches bezahlt werden müssen.

Bei den gewaltigen Preissteigerungen, die die Annäherung an den Weltmarktpreis im allgemeinen für den Erzeuger bedeuten würde, kann man es durchaus verstehen, wenn aus vielen Kreisen von überall her darauf gedrängt wird, den Inlandspreis im freien Spiel der Straße an den Weltmarkt heranzubringen. Aber dies spricht für sie — und das gilt in besonders hohem Maße von der Landwirtschaft — daß tatsächlich ein großer Teil dessen, was gekauft werden muß, sich den Preisen des Weltmarktes bereits mehr annähert, als ein großer Teil dessen, was verkauft wird.

Hat aber jedes Ding seine zwei Seiten, so gilt dies ganz besonders von der hier behandelten Frage. Denn der Weltmarktpreis bedeutet einen nicht bloß höheren Erlös für den Hersteller, sondern höhere Kosten für jeden Verbraucher, d. h. also eine neue und zwar ganz gewaltige Verteuerung der Lebenshaltung mit den ungewissen ihr folgenden Lohnkämpfen und Lohnverhöhen. Was diese für unsere noch immer aus äußerer geschwächte Volkswirtschaft bedeuten würden, bedarf keiner näheren Erläuterung. Die Folgen gehen aber über diese reinen Lohnfragen noch ganz erheblich hinaus. Wie die Dinge liegen, würde es dem Arbeiter vielleicht — sicher ist dies keineswegs — gelingen, einen Teil der Preissteigerungen im Lohn wieder hereinzuholen, dem größten Teil des sogenannten Mittelstandes aber wäre dies völlig unmöglich. Ein gewisses Bild davon, wie die Verhältnisse sich dann gestalten könnten, gibt dort auch noch andere Gründe mitzuführen, verdient das Bild nicht sehr wesentlich.

Nun ist aber bei der ganzen Behandlung dieser Frage

ein sehr wichtiger Punkt eigentlich stets aufs tiefmütterlichste behandelt worden; man hat nämlich niemals die Frage aufgeworfen, was denn eigentlich der Weltmarktpreis ist. Ein Beispiel, das aber ganz allgemeine Gültigkeit hat: vor etwa 14 Tagen galt der amerikanische Dollar nur 100 Mark, jetzt rund 75 (im Frieden 4,20 Mark). Kupfer kostete damals wie heute beim amerikanischen Erzeuger 19 Cent für das englische Pfund, d. h. rund 42 Cent für das Kilogramm. Diese 42 Cent aber stellen vor vierzehn Tagen einen Weltmarktpreis von 4200 Mark für 100 Kilogramm dar, heute einen solchen von rund 3150 Mark. Nach welchem Weltmarktpreis soll man sich nun eigentlich richten, oder möchte man einen Zustand herbei, in dem die Werte von Tag zu Tag, ja von Stunde zu Stunde um Hunderte von Mark schwanken, in dem jede Kaufaktion noch mehr als heute zur platten Unmöglichkeit wird, einen Zustand also, der letzten Endes nur den Scheiter noch mehr mäkt als der jetzige, den ehrlichen Kaufmann und Erzeuger aber in eine geradezu unerträgliche Unsicherheit bringt?

Dazu kommt noch, daß die jetzt von London aus in die Welt geschickten guten Kaufschiffe (Koten sind es ja noch nicht) mindestens die eine Folge haben werden, die Schwankungen der einzelnen Währungen gegeneinander auf lange Zeit hinaus noch rascher und stärker zu machen. Was das bedeuten würde, ist nach dem vorher Gesagten von vornherein klar. Denn es ist eine alte Erfahrung, daß die Werte im Kleinhandel Aufwärtsbewegungen der Großhandelspreise sehr rasch und willig folgen. Preissteigerungen dagegen nur sehr zögernd mitmachen. Erreichterweise sieht es jetzt so aus, als wollten (infolge der Verringerung des Marktwertes) die Weltmarktpreise sich den deutschen annähern. Auch diese Entwicklung würde durch die Nebenwirkungen einer Entfestigung des freien Spiels aller Kräfte in der Preisbildung wahrscheinlich sehr rasch abgelehnt und ins Gegenteil verkehrt werden.

Es gibt gewisse Dinge, die wir nur vom Ausland erhalten können und deshalb, ob wir wollen oder nicht, mit dem jeweiligen Weltmarktpreis bezahlen müssen. In all den Fällen aber, in denen wir uns überwiegend aus dem Inlande versorgen, wird man die sozialen Schäden eines Preisanstieges, wie ihn die Einführung des Weltmarktpreises heute noch bedeuten würde, wohl als schwerwiegender ansehen müssen, als den Nutzen, der sich für einzelne Erzeugergruppen daraus ergäbe. Auch der jetzige Zustand hat natürlich schwere Schäden; allmählich werden sich deshalb Inlands- und Weltmarktpreis einander ausgleichen müssen. Die Angst weiter Kreise davor aber, daß diese Ausgleichung nur vom Inlande her, d. h. durch Bewirtschaftung unserer jetzigen Preise erfolgt, ist keineswegs unbegründet.

Leonhard Hagebuecher.

Die künftige Wahlkreiseinteilung.

122 Wahlkreise.

Der Entwurf für die Wahlkreiseinteilung, die einen Bestandteil des neuen Reichswahlgesetzes bilden wird, ist vom Reichsministerium des Innern nunmehr fertiggestellt. Der Entwurf beruht auf den vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 und teilt das Reichsgebiet in 122 Wahlkreise ein. 63 Wahlkreise sind für die

Wahl von 4, 23 für die Wahl von 3 und 37 für die Wahl von 5 Abgeordneten bemessen. Mehrere Wahlkreise werden jeweils zu einem Verbandswahlkreise zusammengefaßt. Insgesamt sind 23 Verbandswahlkreise vorgesehen, und zwar 8 mit je 4, 6 mit je 5, 4 mit je 6, 4 mit je 7 und ein Wahlverband mit 8 Wahlkreisen. Die Veröffentlichung des Entwurfs wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Zum Anschluß Tirols

Die freiwillige Volksabstimmung.

Zur Hinblick auf die von den „Innsbrucker Nachrichten“ eingeleitete, auf die Herbeiführung einer freiwilligen Volksabstimmung für den Anschluß Tirols an das Deutsche Reich abzielenden Bewegung verlaßt sich die Tiroler Landesregierung folgendes: Der Gedanke des Anschlusses an Deutschland ist grundsätzliches Gemeingut im ganzen Tiroler Volk, und es ist selbstverständliche Pflicht der Landesregierung, auf seine Verwirklichung hinzuwirken, um so mehr, als die Verhältnisse, die die Unmöglichkeit des Fortbestandes der gegenwärtigen Lage immer deutlicher hervorzuheben lassen, mit Macht dazu drängen. Gehört auf den einstimmigen Beschluß des Tiroler Landtages vom 11. Dezember 1919, worin der wirtschaftliche Anschluß des Landes an das Deutsche Reich gefordert wurde, wird die Landesregierung in Übereinstimmung mit allen politischen Parteien und Gruppen auf die Durchführung dieses Beschlusses durch die Staatsregierung unabhängig hinzuwirken suchen. Es ist selbstverständlich, daß, wenn es sich um einen endgültigen Anschluß handeln wird, in Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes dem Tiroler Volk durch eine Volksabstimmung Gelegenheit gegeben wird, selbst das letzte und entscheidende Wort zu sprechen.

Wiederaufbau des Postwesens.

Ein Vortrag des Reichspostministers.

Der Reichspostminister Sieberts hielt am 11. März 1920 in der Berliner Handelskammer einen Vortrag über den Wiederaufbau des Post- und Telegraphenwesens. Eine Verringerung konnte nur dadurch geschaffen werden, daß technische Reformen mit Personalreformen und Finanzreformen ineinandergreifend zusammenwirkten. Die Klagen über den Telegraphenbetrieb berücksichtigten die Tatsache nicht, daß die Vergrößerung wesentlich darauf zurückzuführen sei, daß ein während der Kriegsjahre nicht genügend instand gehaltenen Apparat das mehrfache der Friedensleistung vollbringen müsse. Vor dem Kriege seien in Berlin 90 000, in Frankfurt a. M. 30 000 und in Hamburg 25 000 Telegramme werktätlich aufgefertigt worden. Jetzt seien die entsprechenden Siffern 140 000, 60 000 und 45 000. Dabei sei noch in Betracht zu ziehen, daß die vermehrte Telegrammzahl eine unverhältnismäßig viel größere Arbeitsleistung bedinge, weil die Vorkabel des durchschnittlichen Telegramms um 40 % von 16 auf 22,5 Worte gestiegen sei. Entwurf werde die Beförderung der Telegramme auch dadurch, daß die Befehlsgewalt über 90 Telegraphenleitungen im besetzten Gebiet dem öffentlichen Verkehr entzogen haben. Im vorigen Jahre seien im Inlande 30 neue Leistungen fertiggestellt, im laufenden Jahre